

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 26

Artikel: Die Wintergebirgsausbildung in der Armee

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wintergebirgsausbildung in der Armee

Während auf den Schlachtfeldern Europas in gewaltigen Winterschlachten mit unvorstellbarem Menschen- und Materialeinsatz um die Entscheidung gerungen wird, läßt man in der Schweizer Armee auch den sechsten Kriegswinter nicht vorübergehen, ohne sich für den Fall jenes harten Verfeindungskampfes vorzubereiten, auf den wir der geographischen und geopolitischen Lage unseres Vaterlandes wegen auch jetzt noch jederzeit gefaßt sein müssen: auf den Verfeindungskrieg im winterlichen Gebirge.

Im Gebirgskrieg verliert das Gesetz der Masse, das die Panzerschlachten in den Ebenen beherrscht, an Bedeutung. Um so mehr zählen hier die soldatischen und die Führerqualitäten des einzelnen. Denn im Hochgebirge sind letzten Endes nicht quantitative und materielle Ueberlegenheit, sondern technisches und taktisches Können, die körperliche und geistige Härte und Gewandtheit des Führers und der Mannschaft ausschlaggebend. Mit gepanzerten Heerscharen lassen sich unsere Alpenzinnen und Gebirgspässe weder erstürmen noch verteidigen. Eine Handvoll gebürtiger, gut ausgerüsteter und wetterharter Gebirgler kann da mehr ausrichten als ein Bataillon bergunwohnter, von Motor und Maschine abhängiger Spezialisten. Das war seit jeher so. Und selbst eine noch weitergehende Mechanisierung des Krieges wird in Zukunft daran nichts ändern können. Der Gebirgskrieg verlangt die selbständige gebirgskundige Führerpersönlichkeit und den vielseitigen, berg- und wetterfesten Einzelkämpfer. Ein Harst gut ausgebildeter und erfahrener Gebirgler in jeder Einheit wird gegebenenfalls unserer Armee unersetzliche Menschen- und Materialverluste ersparen.

Es ist darum Zweck und Ziel der Gebirgsausbildung in der Armee, Führer und Mannschaften heranzubilden, welche mit der Technik und Taktik des Gebirgskrieges zu jeder Jahreszeit vertraut sind und über die Besonderheiten und Tücken unseres Gebirgsklimas hinsichtlich des Einsatzes der modernen Kampfmittel sichern Bescheid wissen. Es kann einer im Tiefland unten ein hervorragender Truppenführer und harter Kämpfer sein. Im Gebirge aber muß er versagen, wenn er sich in Fels und Schnee nicht zu bewegen versteht, wenn er sich in den Krachen und Schründen, in Nebel und Schneesturm nicht zu orientieren vermag und wenn

er vor den Härten des Hochgebirgsklimas zurückschreckt.

In den winterlichen Schießkursen der Heereseinheiten lernt darum der Mann erst einmal sich in gebirgigem Gelände und weitab von jeder ausgefahrenen Piste richtig bewegen und orientieren, zuerst ohne und dann mit Lasten, bei jeder Witterung, bei Tag und bei Nacht. Das Hauptgewicht wird auf eine gründliche, den militärischen Erfordernissen angepaßte Ausbildung in der Skitechnik, im Kartenlesen und in der Handhabung des Kompasses gelegt. Daß es sich bei diesen gebirgs technischen Kursen der Armee nicht um mehr oder weniger militärische Skiferien handelt, wie gewisse Leute meinen, weiß jeder, der da schon einmal mit dabei sein konnte.

Vollends eines andern belehrt aber wird jener Ahnungslose, der da in der Hoffnung, auf Armeekosten Skiferien in Sonne und Pulverschnee verbringen zu können, in einen wintergebirgs technischen B-Kurs einer Heereseinheit oder gar in einen **Winter-Zentralkurs für Gebirgsausbildung** der Armee einrückt. Was in diesen Kursen geleistet wird, ist harter, zuweilen sehr harter Gebirgsdienst. Doch nur wo härteste Anforderungen an den Mann gestellt werden, kristallisieren sich Gebirgsführer- und Gebirgskämpfereigenschaften heraus, fliegt die Spreu vom Korn und entsteht jener Typus Gebirgssoldat, welcher allenfalls die unvorstellbar härteren Strapazen und Entbehrungen des Ernstfalles zu ertragen fähig sein wird.

So werden in den Winter-Zentralkursen der Armee, welche nun schon den 6. Winter durchgeführt werden, die Elemente einer einheitlichen Gebirgs technik weitgehend vorausgesetzt und nur summarisch repetiert. Großes Gewicht liegt auch auf der gebirgs faktischen Ausbildung von Führer und Mannschaft. Offiziere und Soldaten werden zu Kurskommandanten, Instruktoren, technischen Leitern, taktischen Führern und Hochgebirgspatrouilleuren weitergebildet. Das Ausbildungsprogramm befaßt sich hauptsächlich mit dem gefechtsmäßigen Bezug und Ausbau von Feuerstellungen und Truppen unterkünften in Schnee und Eis, mit der Behandlung und Funktionsbereiterhaltung der automatischen Waffen bei großer Kälte und schlechter Witterung, mit Patrouillen- und Scharfschießübungen bei Tag und Nacht und mit den im winterlichen Hochgebirge ebenso wichtigen wie schwierigen Nachschub- und Verwundetentransportproblemen. Ferner

werden in diesen Kursen Versuche und Erfahrungen gemacht mit neuen oder verbesserten Ausübungsgegenständen und Verpflegungsmitteln.

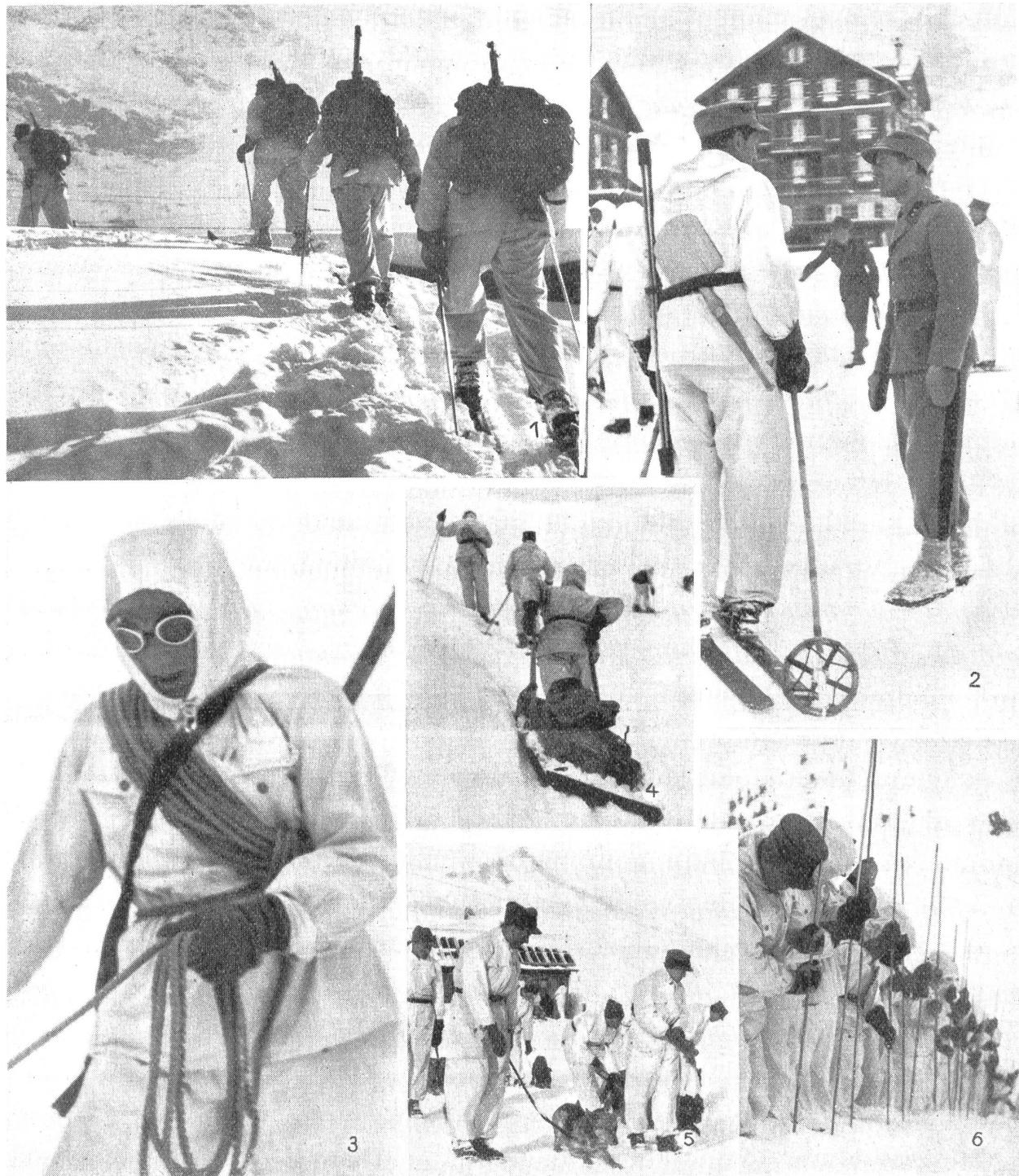
Bei schönem ruhigem Winterwetter ist es eine wahre Wonne, Patrouillen aufträge auszuführen, über Fels- und Eiswände hinunter abzuseilen oder in Iglu und Schneehöhle zu bivakieren. Aber schönes ruhiges Winterwetter herrscht auf dem Alpenkamm, der Wetterscheide Europas, nur in Ausnahmefällen. Da gilt es eben, auch bei Nebel und Sturm den befohlenen Weg zu finden, bei arktischer Kälte und Sturmstärke 10 sich einzugraben und in der Schneehöhle zu bivakieren, bei Schneefreien und -30° seine Waffe in Stellung zu bringen und feuerbereit zu halten — überhaupt — jede Witterung geschickt zur Erfüllung seines Gefechtsauftrages auszunützen. Dabei taucht dann oft das Gespenst des «Weißen Todes» in Form von Lawinen, von Erfrierungsgefahr und Erschöpfung auf. Auch diesem unter Umständen gefährlichsten Feind muß der Gebirgssoldat begegnen lernen.

Eine vorzügliche Ausrüstung, welche auf Grund der Erfahrungen aus sechs Kriegswintern ständig vervollkommen worden ist und weiterhin vervollkommen werden wird, hilft dem Gebirgssoldaten, all diese Schwierigkeiten zu überwinden. Auch das große Erlebnis der Bergkameradschaft, dem in diesen Kursen, an welchen Angehörige aller Heereseinheiten und Waffengattungen teilnehmen, eine besondere Bedeutung zukommt, lassen ihn die Strapazen und Entbehrungen dieses Dienstes leichter ertragen. Zudem wird ihm die majestätische Schönheit unserer weißen Bergriesen, dieser leuchtenden Symbole eidgenössischer Freiheits- und Vaterlandsliebe, immer wieder zum erhebenden und ermutigenden Erlebnis.

★

Wohl bleibt hinsichtlich Gebirgsfähigkeit in unserer Armee noch manches zu wünschen übrig, und es wird nötig sein, daß auch nach dem Krieg die wertvolle Ausbildungsfähigkeit fortgesetzt wird und die praktischen Erfahrungen von Jahrgang zu Jahrgang weitervermittelt und ergänzt werden. Auch werden Vorunterricht und die zivilen Sportorganisationen noch viel zur bergsteigerischen und skifahrerischen Erfüchtigung unseres Jungvolkes beizutragen haben. Doch all das während dieser sechs Kriegswinter Geleistete und Erreichte berechtigt zu stolzen Hoffnungen.

Oblt. H. M.



Aus einem Winter-Hochgebirgskurs

① Patrouille im Aufstieg. (VI R 17289)

② Patrouilleur, ausgerüstet mit Lawinensondierstange und Lawinenschaufel, im Gespräch mit dem Kurskdt., Oberstf. i. Gst. Uhlmann. (VI R 17287)

③ Beim Abseilen. (VI R 17514)

④ Transport schwerer Waffen auf dem Kanadierschlitten. (VI R 17301)

⑤ Exerzieren der Lawinenhunde. (VI R 17301)

⑥ Sondierübung im Lawinenkegel. (VI R 17295)

Phot. E. Geißbühler, Winterthur.